

MENSCHEN.

Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten



Körperdialog

Moments of meeting

von Lucia Kessler-Kakoulidis

Seite 4

Körpersprache durch Berührung

von Raquel Soriano Rico

Seite 27

Primäre Kommunikation

von Andreas Fröhlich

Seite 7

Inklusiver Fußball in Sarajevo

von Yannick Lemke

Seite 77



JOSEF FRAGNER, CHEFREDAKTEUR

Körperdialog

Edu, pass auf, ich lege jetzt meine Hand auf Deinen Bauch, ganz leicht, ich drücke nicht, versprochen. Ich spür dann, wie Du atmest. Der Bauch geht hoch und runter, auf und ab. Meine Hand geht mit, ich hebe sie leicht an, Du musst sie nicht selbst hochdrücken. Sie macht einfach mit, was Dein Bauch macht. Ich spüre was. Der Bauch wird ein bisschen weicher, er atmet mehr ein, er atmet mehr aus, meine Hand hebt sich mehr, senkt sich mehr. Du atmest tiefer. Das tut gut.

Andreas Fröhlich, der uns die körperliche Kommunikation ohne Worte gelehrt hat, schildert eindrucksvoll, wie eine Anwesenheit im Hier und Jetzt, in der größtmöglichen Nähe, einen gemeinsamen Begegnungsraum eröffnen kann. Wenn es gelingt, „nichts zu erwarten, dann wird auf einmal auch das kleinste Zeichen, die minimale Bewegung, ein Atemhauch, zu einem persönlichen Ereignis, das Bedeutung haben kann“. Andreas Fröhlich, dessen Schaffen in so vielen verschiedenen Bereichen neue Dimensionen erschlossen hat, stand auch für dieses Heft Pate.

Sophia Falkenstörfer geht von einem anschaulichen Beispiel aus, in dem ein junger Mann mit einem behinderten Körper versucht, in ein Körpergespräch zu kommen und dabei scheitert. Der Junge bekommt keine Antwort. Sosehr er sich auch bemüht, er wird nicht *erblickt*; nicht *anerkannt*. Er will sagen: „Habt keine Angst vor meinem behinderten Körper.“ Aber an diesem Nachmittag „wird ihm die Welt genommen“. Diese Szene dient ihr als Reflexionsvorlage für eine kritische Gegenwartsbeobachtung. Sie fragt zu Recht: „Wie wollen und sollen wir mit den Auswirkungen der *Tendenz der Selbstoptimierung menschlicher Körper* auf Menschen mit behinderten Körpern in Zukunft umgehen?“

Raquel Soriano Rico geht mit viel Gespür darauf ein, wie Berührung in eine körperliche Begleitung umzuwandeln ist. Dabei ist es wichtig, die Wechselbeziehung zwischen Berührung, Emotion und Kommunikation im Auge zu behalten. Wir formen, orientieren und informieren durch unsere „sprechenden Hände“. „Wenn die körperliche Begleitung nicht gemeinsam geschaffen wird, wenden wir lediglich eine Technik am Körper einer Person an.“

Was ist die richtige Nähe in der Begegnung mit schwerbehinderten Menschen, darüber reflektiert **Concetta Pagano**. Die richtige Nähe, sowohl physisch wie emotional, macht es möglich, „dem Menschen im Hier und

Jetzt entgegenzukommen und ihn auf seinem Weg zu begleiten, nach seinem Rhythmus und seinen Fähigkeiten“.

Bislang gibt es kaum Erfahrungen bezüglich Palliative Care bei alten Menschen mit Behinderung, dieses Themas nimmt sich **Stephan Kostrzewa** an. Vertrauensstiftende Berührungen abseits von Routinehandlungen vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Einrichtungen der Behindertenhilfe sollten sich auch als Orte des Sterbens begreifen und ihre Teams entsprechend schulen, um die sterbenden Bewohner:innen nicht in der letzten Phase ihres Lebens ins Krankenhaus verlegen zu müssen.

Meike Engelhardt und **Torsten Hamman** untersuchen den Ausdruck und die Deutung von Emotionen bei Menschen mit schwerer Behinderung. Diese werden häufig sogar von nahen Bezugspersonen nur schwer verstanden. Oft bleibt nur ein Gefühl der Unsicherheit zurück, was sich negativ auf die Lebensqualität auswirkt.

Der Schmerz spielt bei dieser Personengruppe oft eine zentrale Rolle. **Tina Obermayr** versucht sich dem Schmerz anderer achtsam zu nähern und Zeiträume zu schaffen, in der die gemeinsame Hinwendung zu diesem möglich wird. „Beim bewussten Spüren, was wie schmerzt, scheint von Belang, dem ursprünglichen Gefühl des Ausgeliefertseins alternative Emotionen entgegenzustellen.“

Vor zwei Jahren haben wir über **Friedrich Jaenicke** und seinen Vater **Florian** berichtet. Wir haben nachgefragt, wie es ihm heute geht. Sein Vater hat uns wieder eindrucksvolle Fotos und berührende Sätze geschickt. Frühmorgens spielt er Friedrich sein Lieblingslied vor: „Er mag dieses Lied, weshalb ich hoffe, dass er lächelnd aufwacht, und manchmal klappt das sogar. Wenn es gelingt, ist der Tag mein Freund. ... Das Planschbecken im Garten ist für uns im Moment der beste Ort und Friedrichs Mimik, erfüllt von völligem Glück und Entspannung, aufgelöst im Hier und Jetzt, der schönste Anblick der Welt. ... Der Klang des Lachens ist so unbefangen und frei, wie man es nur selten hört.“ Aber in diese Glücksmomente mischen sich auch die Mühen des Alltags und die Sorgen, wie es weitergeht: „Wenn ich an das Gerangel mit dem Gesundheitssystem und der Bürokratie denke, komme ich mir vor wie Sisyphos. Es ist ein endloser Kampf ohne Aussicht auf Erlösung. Aber er kann ein Menschenherz ausfüllen, wie Camus schrieb“.

AUS DEM INHALT

MAGAZIN



Wie kann man im Kontakt mit Menschen mit schwerer Behinderung über Körpersprache zu mehr Verständnis untereinander kommen? Mögliche Antworten darauf bringt der Artikel „Moments of meeting im Körperdialog“.

Grafik: Eva-Maria Gugg

KÖRPERDIALOG

Lucia Kessler-Kakoulidis
Moments of meeting im Körperdialog 4

ESSAY

Andreas Fröhlich
Primäre Kommunikation 7

NACHRUF AUF BEHINDERTENANWALT HANSJÖRG HOFER

Franz-Joseph Huainigg
„Stecken S' den Buben ins Heim ...“ 12

REPORT

Nina Horaczek
Kämpfen für das Recht auf Schule 13

PHILOSOPHISCHE UND BIOGRAFISCHE ZUGÄNGE

Barbara Schmitz
Die Innen- und die Außensicht auf Behinderung 14

FOTOESSAY

Florian Jaenicke, Fotograf
Wie geht es Friedrich? 16

Im Bemühen, sich verständlich zu machen, artikuliert sich unser Körper bei Ausfall der verbalen Sprache in all seiner Eindringlichkeit.

Lucia Kessler-Kakoulidis, Seite 6

THEMA

Körperdialog



Konrad Wartbichler aus dem Atelier Randkunst in Lieboch hat die Bilder auf den Seiten 20, 26, 36, 44, 52 und 60 gestaltet. Mehr über ihn und das Atelier Randkunst gibt es auf Seite 35.

© Konrad Wartbichler

Sophia Falkenstörfer
Körpergespräche mit Menschen mit behinderten Körpern
Eine kritische Gegenwartsbeobachtung 21

Raquel Soriano Rico
Berührung in eine körperliche Begleitung umwandeln
Aufbau von Körpersprache und körperlicher Kommunikation 27

Concetta Pagano
Zur richtigen Nähe
Basale Proxemik bei der Begegnung mit Menschen mit schweren Behinderungen 37

Stephan Kostrzewa
Sterbebegleitung
Basale Stimulation bei alten Menschen mit geistiger Behinderung 45

Meike Engelhardt, Torsten Hammann
Kommunikative Herausforderungen
Ausdruck und Deutung von Emotionen bei Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung 53

Tina Obermayr
Zeit zum Verweilen
Zur Möglichkeit bildender Sinnhorizonte im (chronisch) schmerzenden Jetzt 61

Neue Preise ab 2023 siehe Impressum

Impressum und Offenlegung 88

MAGAZIN



Wie geht es Friedrich heute? Diese Frage haben wir seinem Vater, dem Fotografen und Autor Florian Jaenicke, gestellt und Antworten in Wort und Bild bekommen. Unsere Leser:innen lernten Friedrich Jaenicke und seinen Vater in Heft 2/20 kennen. Foto: Florian Jaenicke

DÄNEMARK

Andrea B. Schramek
Frei wie der Wind – Segeln für alle 66

INTEGRATIONSHOTEL

Bernd Hauser
Neuer Start in der Seeloge 68

HR INSIDE SUMMIT

Gerhard F. Neubauer
Das schlechte Gewissen 71

FREAK-ASSISTENZ-GESCHICHTEN

Franz-Joseph Huainigg
Auf Augenhöhe 72

MÄRCHEN UND BEHINDERUNG

Michael Brockmann
Kinderschicksale ... in der Volksschule
 Irmgard Wintgen
Soziale Stigmatisierung – Das Eselein 74

FORSCHUNG

F. Hofer, S. Bleuel, V. Rust, I. Hedderich
Freizeit inklusiv gestalten 76

SPORT

Yannick Lemke
Preisgekrönter inklusiver Fußball in Sarajevo 77

AUS GROLLS SKIZZENBUCH

Erwin Riess
Weltwunder am Tagliamento 79



Der Fußballverein FK Respekt in Sarajevo spielt Vorreiter: Beim Training stehen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen auf dem Platz.

Foto: FK Respekt

KUNST

Martina Janßen
Bildende Erfahrung durch leiblich strukturiertes Tun 80

INTAKT-FESTIVAL





Sascha Hinterleitner
„Es gibt keine kleine Liebe“ 84

BÜCHER

85



Titelbild von Miel Delahaij:
 „Befreien aus der Einsamkeit“

-  facebook.com/zeitschriftmensen
-  twitter.com/zmensen
-  instagram.com/zeitschrift_mensen
-  pinterest.at/zsmensen



Mehr Service durch QR-Codes

Artikel, die mit einem QR-Code versehen sind, können Sie im lesefreundlichen Format auf Ihr Smartphone oder Tablet laden.